

²⁸Die Vertreter der jüdischen Behörden brachten Jesus von Kaiphas zum Sitz des römischen Statthalters, dem sogenannten Prätorium. Es war früh am Morgen. Sie selbst gingen nicht ins Prätorium hinein, um nicht gegen die Reinheitsvorschriften zu verstossen. Sie wollten ja bald darauf am Passamahl teilnehmen. ²⁹Deshalb kam Pilatus zu ihnen heraus und fragte: »Welche Anklage erhebt ihr gegen diesen Mann?« ³⁰Sie gaben ihm zur Antwort: »Wenn er kein Verbrecher wäre, hätten wir ihn dir nicht ausgeliefert!« ³¹Pilatus entgegnete ihnen: »Nehmt ihr ihn doch und verurteilt ihn nach eurem eigenen Gesetz.« Da sagten die Vertreter der jüdischen Behörden: »Wir dürfen aber niemanden hinrichten!« ³²So ging das Wort in Erfüllung, mit dem Jesus vorausgesagt hatte, welchen Tod er sterben musste. ³³Pilatus ging wieder in das Prätorium hinein. Er liess Jesus rufen und fragte ihn: »Bist du der König der Juden?« ³⁴Jesus antwortete: »Fragst du das von dir aus oder haben andere dir das über mich gesagt?« ³⁵Pilatus erwiderte: »Bin ich etwa ein Jude? Dein Volk und die führenden Priester haben dich zu mir gebracht. Was hast du getan?« ³⁶Jesus antwortete: »Das Reich, dessen König ich bin, stammt nicht von dieser Welt. Wenn mein Reich von dieser Welt wäre, hätten meine Leute für mich gekämpft. Dann wäre ich jetzt nicht in den Händen der jüdischen Behörden. Aber mein Reich stammt eben nicht von dieser Welt.« ³⁷Pilatus fragte weiter: »Also bist du doch ein König?« Jesus antwortete: »Du sagst es: Ich bin ein König! Das ist der Grund, warum ich geboren wurde und in die Welt gekommen bin: Ich soll als Zeuge für die Wahrheit eintreten. Jeder, der selbst von der Wahrheit ergriffen ist, hört auf das, was ich sage.« ³⁸Da fragte Pilatus ihn: »Wahrheit – was ist das?« Nach diesen Worten ging Pilatus wieder zu den Vertretern der jüdischen Behörde hinaus. Er sagte: »Ich halte ihn für unschuldig. ³⁹Es ist aber üblich, dass ich euch zum Passafest einen Gefangenen freigebe. Wollt ihr, dass ich euch den König der Juden freilasse?« ⁴⁰Da schrien sie: »Nein, nicht den, sondern Barabbas!« Barabbas war aber ein Verbrecher.

¹Daraufhin liess Pilatus Jesus abführen und auspeitschen. ²Die Soldaten flochten eine Krone aus Dornenzweigen und setzten sie ihm auf den Kopf. Sie hängten ihm einen purpurroten Mantel um. ³Dann stellten sie sich vor ihn hin und riefen: »Hoch lebe der König der Juden!« Dabei schlugen sie ihm ins Gesicht. ⁴Pilatus ging wieder zu den Leuten hinaus und sagte: »Ich lasse ihn zu euch herausbringen. Ihr sollt wissen, dass ich ihn für unschuldig halte.« ⁵Jesus kam heraus. Er trug die Krone aus Dornenzweigen und den purpurroten Mantel. Pilatus sagte zu den Leuten: »Seht her! Da ist der Mensch!«

BasisBibel, © 2021 Deutsche Bibelgesellschaft, Stuttgart

Liebe Gemeinde

Wie wir gerade gehört haben, ist Pilatus hin- und hergerissen zwischen Wahrheit und Pflicht. Hält er sich an die Wahrheit, oder macht er das, was er für seine Pflicht hält? Pilatus steht unter Druck -sowohl von oben als auch von unten. Da sind die Erwartungen von Rom, die Erwartungen der oberen jüdischen Priester, die Erwartungen des Volkes. Wahrheit oder Pflicht.

„Wahrheit – was ist das?“ so wird Jesus von Pilatus gefragt.

Ja, manchmal fragen wir uns auch: „Was ist denn wahr?“ Wir sind überschwemmt von Fakenews. KI kann fast perfekte falsche Bilder kreieren. Manchmal wissen wir nicht mehr, was ist wahr und was ist falsch? Was ist Wahrheit? Was stimmt? Was ist richtig? Was ist falsch? Dazu kommen Grosselterntricks und Fishing-Mails, die uns betrügen wollen. Wir werden belogen und lügen leider oft selber. Nach einer wissenschaftlichen Untersuchung lügt ein Mensch ein bis zweimal am Tag. Darin enthalten sind auch unsere kleinen Notlügen, mit denen wir jemanden nicht verletzen wollen. „Gell, das Essen ist fein?“, „Gell, mein neues Auto ist toll?“ Und was sagen wir?

Wir verstehen heute unter Wahrheit, dass eine Aussage mit der Wirklichkeit übereinstimmt. Es geht also darum, ob das, was wir sagen oder denken, wirklich so ist.

Aber was versteht die Bibel unter dem Wort „Wahrheit“?

Nach hebräischem Denken, dem Denken des Alten Testaments, ist Wahrheit eine Eigenschaft, die eine Sache, eine Person oder ein Wort, selbst hat oder nicht hat. Wahr ist etwas, wenn es hält, was es verspricht. Wahrheit meint Zuverlässigkeit, Beständigkeit, Treue, eine Wirklichkeit, die Halt und Sicherheit gibt. Wir kennen diese Bedeutung beispielsweise unter folgender Redewendung: „Das ist ein wahrer Freund“, das heisst, ein treuer und zuverlässiger Freund. Im Alten Testament kommt Wahrheit Gott zu, ihm, der treu ist, ihm, der den Bund mit seinem Volk hält.

Im Neuen Testament, besonders im Johannesevangelium, hat Wahrheit folgende Bedeutung: Wahrheit ist die in Jesus zugänglich gewordene Wirklichkeit Gottes. In Jesus sehen und erleben wir Gott selber. Diese Wahrheit macht frei (Joh 8,31). Aber sie kann nicht jedem Menschen ohne weiteres bewiesen werden, wie wir es im Gespräch von Jesus mit Pilatus sehen (18,37f). Nach Jesu Tod und Auferstehung bleibt die Wahrheit durch den Heiligen Geist zugänglich. Diese Wahrheit soll das Leben Christinnen und Christen prägen. (Der Heilige Geist heisst auch Geist der Wahrheit, z.B. Johannes 14,17; 15,26)

Pilatus und die obersten Priester versuchen diese Wahrheit mit Macht und Tricks zu unterdrücken. Sie wollen ihre Wahrheit durchsetzen. Da waren die Römer Meister drin, mit Waffen, Unterdrückung, Verfolgung und Gewalt. Aber kennen wir das heute nicht auch noch? Auch heute noch wird Wahrheit unterdrückt. Machthaber wollen ihre Wahrheit mit Macht und Geld durchsetzen. Denken wir nur an die USA oder an Russland, aber auch an die Türkei und viele andere Länder. Und dabei werden Menschen unterdrückt oder sogar verfolgt. Der Stärkere hat das Recht. Und das wird mit Waffengewalt oder staatlicher Gewalt erzwungen. Aber auch Medien haben ihre Wahrheit. Diejenigen, die anders denken, werden medial verfolgt.

Das finde ich äusserst spannend in unserem Bibeltext: Die Wahrheit, dass Jesus Gottes Sohn ist, der wahre König, soll unterdrückt werden. Darum muss Jesus mit Hilfe aller möglichen Schlichen beseitigt werden. Doch mitten in allem Zynismus, den Missverständnissen, Verschwörungen und Intrigen, dem Verrat und der Verleugnung steht hier die Wahrheit in Person: Jesus Christus. Er nimmt den Tod auf sich, der sonst den Rebellen Barabbas getroffen hätte. Pilatus hat das nicht erkannt. Selbst der hinterlistige Hohepriester Kaiphas konnte das nicht erahnen. Der Evangelist Johannes möchte aber, dass wir das erkennen. Das Kreuz wird genau diese Bedeutung haben. Jesus ist die Wahrheit. Er ist Gottes Sohn, der lebendige und liebende Gott höchstpersönlich in der Person seines Sohnes, der König der Juden, der bald gekrönt wird mit einer Dornenkrone, der unschuldige, der wahre Mensch und Gott, der lebendige, liebende, gebrochene und blutende Gott. Er stirbt für Barabbas, für Israel, für die Welt. Und für dich, für Sie, für mich.

Diejenigen, welche die Wahrheit unterdrücken wollen, sind im Stress. Die obersten Priester zum Beispiel: Sie wollen Jesus beseitigen, können das aber nicht. Nach jüdischem Recht dürften sie ihn zu Tode steinigen. Aber das käme nicht gut an. Denn Jesus hat den Menschen ja nur Gutes getan. Und wenn sie ihn jetzt so umbrächten, könnte sich das Volk gegen sie wenden. Und das könnte einen Volksaufbruch geben, eine Rebellion. Und dann könnten die Römer diese Rebellion mit Waffengewalt unterdrücken, das wäre wahrlich ein schlechtes Szenario. Aber Jesus muss beseitigt werden, sonst wird noch die ganze bestehende religiöse Sicht auf den Kopf gestellt.

Also gehen sie zum Statthalter Pilatus, der von der Besetzungsmacht Rom eingesetzt ist. Sie wollen ihn instrumentalisieren. Sie sind Heuchler. Sie gehen nicht in den Regierungspalast, denn sonst würden sie sich unrein machen. Sie bleiben draussen und lassen Pilatus rufen. Sie wollen sich im Palast nicht unrein machen, aber einen unschuldigen Menschen töten zu lassen, damit haben sie kein Problem.

Der Ton zwischen Pilatus und den Obersten Priestern ist sehr gereizt. Sie gehen unanständig miteinander um. Jeder will dem anderen den schwarzen Peter zuschieben.

Und dann wird Jesus Pilatus vorgeführt. Pilatus fragt: „Bist du der König der Juden?“. Er nimmt die Anschuldigung auf, die ihm von jüdischer Seite zugetragen wurde. Jesus weiss das, und fragt darum herausfordernd: „»Fragst du das von dir aus oder haben andere dir das über mich gesagt?« Da wird Pilatus gereizt. Er ist durchschaut. Und muss es zugeben. Darauf redet Jesus von seinem Königtum, das so anders ist als das Königtum eines weltlichen Herrschers. Jesus präzisiert: „Aber mein Reich stammt eben nicht von dieser Welt.« Und weiter: »Du sagst es: Ich bin ein König! Das ist der Grund, warum ich geboren wurde und in die Welt gekommen bin: Ich soll als Zeuge für die Wahrheit eintreten. Jeder, der selbst von der Wahrheit ergriffen ist, hört auf das, was ich sage.«

Nun verstehen wir mehr: Wahrheit ist die Wirklichkeit Gottes, wie sie in Jesus leibhaftig anwesend ist, Gott selber. Und wenn wir von Gott ergriffen sind, berührt sind, dann hören wir auf ihn. Mir stockt fast der Atem – Pilatus ist ganz nah dran. Er müsste nur einen Schritt machen. Es wäre so einfach. „Ja, mach dein Herz auf. Gott selber steht vor dir!“ möchte ich ihm zurufen. „Wags es!“

Und dann stellt Pilatus die Frage: „Was ist Wahrheit?“ Möchte er es wirklich wissen? Spürt er das Besondere an Jesus? Lockt es ihn? Oder stellt er diese Frage, um sich zu distanzieren?

Der Moment ist vorüber.

Das kennen wir vielleicht auch. Wir erzählen jemandem von Jesus, wie er unser Leben so reich macht! Das Gegenüber ist berührt. Aber nein, das geht doch nicht. Das ist doch Unsinn. Das kann doch nicht sein. Und distanziert sich mit einer philosophischen Frage oder einem sachlichen Argument. Wir können niemandem das Herz für Jesus aufmachen, das kann nur der Heilige Geist und die betreffende Person selber. Es braucht beides. Pilatus war nicht bereit.

Doch er hat gesehen: Jesus ist unschuldig. Er ist keine Gefahr für das römische Reich. Er gefährdet nicht die politische Stabilität oder will sogar eine Revolution anzetteln. Pilatus sagt den jüdischen Behörden: „Ich halte Jesus für unschuldig.“ Und er versucht, den oberen Priestern ein Zückerchen zuzuwerfen. „Es ist doch Brauch, am Passafest einen Gefangenen freizulassen. Wir könnten doch Jesus freilassen.“ Insgeheim hofft Pilatus darauf, dass sie darauf eingehen. Aber nein, lieber wollen sie einen Mörder und Gefährder für die Allgemeinheit freigelassen haben als Jesus, den Sohn von Gott! Wie absurd! Pilatus leitet es in die Wege.

Und dann lässt er Jesus auspeitschen. An den damaligen Peitschen waren Knochen- und Metallstücke befestigt, die richtiggehend Fleischstücke aus dem Körper des Ausgepeitschten rissen. Eine brutale Strafe. Danach war die betreffende Person bereits halbtot. Die Soldaten plagten Jesus: Sie machen ihm eine schmerzhafteste Dornenkrone, hängen dem geschundenen Jesus einen purpurnen Pseudokönigsmantel um und verspotten ihn. Sie rufen: „Hoch lebe der König der Juden!“. Und sie schlagen ihn. Wie ist das abgründig, erniedrigend und sadistisch!

Pilatus hofft, dass das den jüdischen Behörden reicht. Er geht wieder aus dem Palast zu ihnen hinaus. »Ich lasse ihn zu euch herausbringen. Ihr sollt wissen, dass ich ihn für unschuldig halte.«, sagt er. Und er spricht weiter: »Seht her! Da ist der Mensch!«

Mich berühren seine Worte: „Ich halte ihn für unschuldig!“ Irgendwie ist Pilatus innerlich bewegt und weiss, dass er etwas Falsches tut.

Im ganzen Verlauf der Handlung schwankt Pilatus immer hin und her. Er will Jesus nicht verurteilen. Er ist bewegt von dem, was er in Jesus sieht. Er weiss, er ist unschuldig. Er sieht die Wahrheit wahrhaftig vor sich. Er schwankt. Und doch wagt er den Schritt nicht.

Das kenne wir manchmal auch: Wir wissen, wir tun etwas Falsches. Und anstatt umzukehren, machen wir aus Feigheit, aus Angst oder aus Bequemlichkeit das Falsche weiter. Und wagen den richtigen Schritt nicht.

Pilatus ist auf dem falschen Weg, er befiehlt dann sogar, gegen besseres Wissen, dass Jesus gekreuzigt wird.

Jesus, der Gefangene, ist eigentlich frei. Er geht den Weg freiwillig, für uns! Damit die biblischen Verheissungen in Erfüllung gehen.

Und Pilatus und die obersten Priester sind die vordergründig Freien und doch die Gefangenen. Sie handeln aus äusserem Zwang. Sie sind nicht frei. Das ist tragisch.

Und wir? Wie handeln wir? Sind wir denn frei. Oder sind auch wir gefangen in Konventionen, in Anforderungen und Erwartungen, die wir erfüllen wollen und dabei unseren König, Heiland und Gott verraten?

Prüfen wir immer wieder!

Lassen wir uns vom Geist Gottes leiten!

Machen wir unsere Herzen auf für unseren König und seien wir mutig!

Amen